

## Kleine Geschichte des Weinortes Kleingartach



Abbildung 1: Stadtansicht von Kleingartach aus dem „Forstlagerbuch“ von Andreas Kieser (um 1683) Hauptstaatsarchiv Stuttgart Inventarnummer H 107/16 Bd.5 Bl.7 Kleingartach, Eppingen HN

von Alexander Krysiak

**Kleingartach**, im Oberen Leintal gelegen, wird erstmalig im Jahre 788 im Schenkungsbuch des Klosters Lorsch erwähnt. Der Name der ursprünglichen Dorfsiedlung rührt von ihrer Lage an dem Flüsschen Gartach (heute Leinbach) her und heißt wörtlich „**eine eingezäunte oder begrenzte Wohnstätte an einem Bachlauf**“. Die Siedlung wurde zur Zeit der *fränkischen Landnahme* zwischen dem 5. und 8. Jhd. angelegt. Der Ortsadel, der im 12. Jhd. bezeugt ist, erbaute zwischen 1220 und 1250 auf dem 307 m hohen Leinberg nordwestlich der alten Dorfsiedlung eine Höhenburg namens **Luneburg** (Leinburg) als Herrschaftssitz. Ein *Ludwig von Leinburg* erscheint 1231 im Gefolge des Stauferkönigs Heinrich (VII.) und tritt 1241 als Mitstifter des Klosters Maulbronn auf, wo er auch begraben liegt. Die Leinburg wird 1427 letztmalig urkundlich erwähnt und bildet seither einen denkmalgeschützten Burgstall mit der seit Anfang des 20. Jahrhunderts nachweisbaren Wengertwirtschaft *Zur Leinburg*. 1973 wurde das Weinberghäuschen

abgerissen und an Ort und Stelle die heutige Höhengaststätte errichtet, die am 28. April 1974 offiziell eröffnet wurde.

Nach dem Aussterben der *Herren von Luneburg* um 1280 fällt ihr Erbe an die *Herren von Weinsberg* auf deren Betreiben **zwischen 1274 und 1295/99 die Stadtrechtsverleihung** erfolgte (1295 **civitas Luneburg**). Die Stadtsiedlung wurde im späten 13. Jh. planmäßig zwischen dem Seebach und der Lein angelegt und führte zu einer Aufgabe der alten Dorfsiedlung. Heute weisen die Flurnamen *Brandstatt*, *Martinskirchle* und *Schelmengrund* auf die vermutete Lage der einstigen Dorfsiedlung hin. Noch 1325 ist das erstmals Stadt genannte Kleingartach (Stat *Gartach*), die Leinburg (*Luneburg die Burg*) und das erstmals urkundlich erwähnte Nachbardorf Niederhofen (*Nyderhofen*) im Besitz von *Engelhard von Weinsberg*. Um 1330 gelangten die *Markgrafen von Baden* in den Besitz des Oberen Leintals, weil die Weinsberger mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hatten. Nicht lange konnten sich die Markgrafen von Baden hier halten, die die Stadt bereits 1332 an den Edelknecht *Albrecht Bruzze* verpfänden. 1335 kann dann Graf *Ulrich III. von Württemberg* für 950 Pfund Heller das Pfandrecht an der Stadt erwerben. Bei der Teilung der Grafschaft Württemberg 1442 durch den *Nürtinger Vertrag* wird die Stadt Gartach als eigenes Amt aufgeführt: Zu diesem Amt zählte auch Niederhofen und Stetten aus dem sich später der so genannte *Heuchelberger Stab* entwickelte. Graf *Ludwig von Württemberg-Urach* erteilte 1447 der Stadt Kleingartach die Erlaubnis für einen Jahrmarkt. Von 1485 bis 1571 ist die Stadt wiederum als württembergisches Pfand im Besitz der reichen Herren von Gemmingen, die dem Ritteradel angehörten. Um 1550 wurde in Kleingartach die Reformation eingeführt und man gehörte nun der evangelischen Glaubensrichtung an. Im *Dreißigjährigen Krieg* (1618-48) hatte die Stadt arg zu leiden, so dass die Zahl der männlichen Bürger von 117 auf 33 zurückging. 1641 lebte nur ein Mann in Kleingartach, während die übrige Bürgerschaft sich nach Güglingen, Brackenheim und andernorts flüchtete. Am 4. Juni 1674 wurde das Städtchen Kleingartach im Zuge des *Holländischen Krieges*, als vereinigte Reichstruppen gegen Frankreich kämpften, von einem lothringischen Regiment überfallen und dies obwohl das Herzogtum Lothringen eigentlich mit

dem Herzogtum Württemberg verbündet war. Nachmittags gegen 2 Uhr fielen 200 Lothringer in der Stadt ein. Bei der Verteidigung der Stadt kamen drei Kleingartacher Bürger zu Tode und die Martinskirche wurde geplündert. Als Hauptort der *Heuchelberger Stabsorte* (hervorgegangen aus dem Amt Gartach) zählte Kleingartach zum württembergischen Oberamt (ab 1934 Kreis) Brackenheim. Seit 1938 ist Kleingartach dem Landkreis Heilbronn zugehörig.

Der historische Stadtkern von Kleingartach war mit seinem quadratischen Grundriss einst vollständig ummauert und wurde durch zwei Stadttore mit Türmen (westliches Obere Tor und östliches Untere Tor) bewehrt. Die rund 20 m hohe *Hochwacht*, der Obere Turm genannt, befand sich nahe der Bäderstraße. Die Niederlegung der Stadtbefestigung erfolgte Anfang des 19. Jahrhunderts. Noch heute vermitteln die kleinen Gassen des Stadtkerns mit seinen spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Fachwerkhäusern einen Hauch von Mittelalter. Teile der Stadtmauer stehen noch in der Torgasse und bei der Kelter. Das seit dem 16. Jhd. nachweisbare Wappen der Stadt zeigt im roten Schild einen silbernen Zinnturm auf einem grünen Dreieck, flankiert von zwei grünen Laubbäumen, darüber befindet sich das württembergische Wappenschild mit drei schwarzen, liegenden Hirschstangen im gelben Feld. Der Zinnturm symbolisiert den abgegangenen Bergfried der Leinburg. Das Wappen ist in dieser Form seit 1514 überliefert. Die Stadtfarben von Kleingartach sind Weiß-Rot. Die *Stadthalle* beim Schillerplatz wurde im September 1953 fertiggestellt. Der mit Kastanien und Linden bepflanzte *Schillerplatz* ist ein Festplatz, der 1905 anlässlich des 100. Todesjahres des schwäbischen Dichters Friedrich Schiller angelegt wurde.

Im Zuge der Gemeindereform der 1970er Jahre erfolgte zum 1.12.1971 die Eingemeindung nach Eppingen. Vom 28. bis 30. Juni 2013 wurde in Kleingartach die erste urkundliche Erwähnung vor 1225 Jahren gefeiert: Bei einer festlichen Württemberger Weinprobe am Freitagabend in der Stadthalle wurde eine 500 Seiten umfassende Ortschronik zur Kleingartacher Geschichte veröffentlicht, ein zweitägiger historischer Jahrmarkt im *Städtle* und das Abschlussfeuerwerk am Sonntagabend bildeten die weiteren Höhepunkte dieser Jubiläumsfeier.

Große Bedeutung nimmt seit langem der Weinbau ein. Auf rund 100 ha gedeihen hier die gängigen Rebsorten, die in die Heuchelbergkellerei nach Schwaigern abgeliefert werden. Die an die nördliche Stadtmauer angebaute historische *Alte Kelter* mit Fruchtkasten, einem großen Gewölbekeller und einem der größten Krüppelwalmdächer Württembergs wurde 1474/75 erbaut. Die spätgotische *St. Martinskirche* wurde 1468 errichtet, wobei der untere Teil des Chorturms aus dem 13. Jh. datiert. Ursprünglich selbstständig, wurde die Kirche im 14. Jh. der Pfarrei Niederhofen unterstellt und 1460 wieder eigene Pfarrei. An der Nord- und Südwand des Kirchenschiffes befinden sich Wandmalereien aus der biblischen Heilsgeschichte aus der Zeit um 1470. Das *Alte Schul- und Rathaus* ist im klassizistischen Stil gehalten und wurde 1845 für 16000 Gulden durch Bauinspektor Nieffer erbaut.

Kleingartach ist auch die Heimat der Vorfahren des schwäbischen Dichters *Ludwig Uhland* (1787-1862) aus Tübingen, dessen Kleingartacher Ur-Urgroßvater Johann Michael Uhland (1658-1705) als Quartiermeister im erbprinzipalen Kreisregiment diente und der Überlieferung nach gegen die Türken kämpfte. Zu Ehren des schwäbischen Dichters wurde in den Jahren 1998/99 in der Ortsmitte der *Ludwig-Uhland-Platz* angelegt. Eine berühmte Kleingartacher Persönlichkeit ist Staatsrat *Friedrich von Balz* (geb. 1848 in Kleingartach; gest. 1922 in Stuttgart): Er war von 1893-1908 Präsident der Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen in Stuttgart, Unterstaatssekretär in der Verkehrsabteilung von 1899 bis 1908, Landtagsabgeordneter für den Oberamtsbezirk Brackenheim (1895-1912) und seit 1912 Ehrenbürger von Kleingartach. Er revolutionierte das Eisenbahnwesen in Württemberg durch die Errichtung der Nebenbahnen (wie etwa der *Zabergäubahn*) in ländlichen Gebieten, um diese an der Mobilität teilhaben zu lassen. Nach ihm ist die Balzstraße (zuvor Keltergasse) in Kleingartach benannt, in der sein Elternhaus stand. Ebenso ist die gebürtige Kleingartacherin *Bertha Walder-Weissert* (9.11.1872-26.5.1972), zuletzt in Zürich lebend und verheiratet mit dem Schweizer Unternehmer Hans Walder, zu nennen, die mithilfe der *Berta-Walder-Weissert-Stiftung* für einige Projekte im Städtchen finanzielle Mittel zur Verfügung stellte: 1948 für die

Neuanschaffung von 4 Kirchen- und 2 Rathausglocken, 1948/49 für die Errichtung des Evangelischen Gemeinde- und Jugendhauses und 1953 für das Herrichten des *Schillerplatzes*. *Berta Walder-Weissert* hat in vielfältiger Weise Gutes für ihr Heimatstädtchen geleistet und wurde daher 1949 zur Ehrenbürgerin von Kleingartach ernannt. Die Walder-Weissert-Straße am nordöstlichen Ortsrand ist ihr gewidmet.

Kleingartach besitzt eine Gesamtgemarkungsfläche von 1123 ha, davon entfallen 344 ha auf den Gemeindewald (30% der Gesamtgemarkung) und 140 ha auf den Staatswald. Neben diesem reichen Waldbesitz belegen auch die umfangreichen Acker- und Wiesenflächen (436 ha) und die schönen Weinberglagen am Heuchel- und Leinberg (100 ha), dass sich das alte Städtchen in ein landschaftliches Idyll eingebettet hat und als Naherholungsgebiet von großem Nutzen ist. Bis kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Kleingartach stark von der Landwirtschaft und dem Weinbau geprägt und diente vielen Familien als Haupterwerbsquelle. Viele kleinere Handwerksbetriebe, wie Schreiner, Maler, Maurer, Wagner, Bäcker und Metzger sicherten die Versorgung der örtlichen Bevölkerung. Nach den Kriegswirren wagte die Firma AFRISO, die in der Regel- und Messtechnik tätig ist, in den Jahren 1949/50 in Kleingartach einen Neuanfang und bot für zahlreiche Kleingartacher Bürger einen Arbeitsplatz. Heute hat AFRISO seinen Sitz im benachbarten Güglingen. Nachdem die Industrie immer wichtiger wurde, ist es seit 1976 durch den Bau eines Gewerbegebietes im Gewann „Gemminger Feld“ schließlich gelungen auch zahlreiche Gewerbebetriebe anzusiedeln.

In Kleingartach befindet sich auch die alte *Kinderheimat*, die 1960 von Stadtpfarrer *Willi Häcker* gegründet wurde und sich 2006 mit den Jugendwerkstätten Heilbronn e.V. zur *Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn e.V.* zusammenschloss. Diese Jugendhilfeeinrichtung kümmert sich stationär, in der Christian-Heinrich-Zeller-Schule und in Tagesgruppen um Kinder und Jugendliche, die bei ihrer Erziehung und Entwicklung Hilfe benötigen.

Im *Stadtbuch von Kleingartach* von 1678 findet sich folgender Eintrag, der

verdeutlicht, wie das Städtchen vielleicht zu seinem Beinamen „Klein-“ gekommen ist:

„Sonsten ist gleichwohl die Statt Gartach etwas Klein, aber Lustig, und an einem bequemen Ohrt gelegen, mit Wein und Wißwachs, wie auch mit Feld und Wäld wohl versehen.“ Somit wurde im 17. Jh. namentlich eine Abgrenzung zum Dorf Großgartach vorgenommen, das unser Kleingartach etwa um die Hälfte an Größe übertraf und sollte so verhindern, dass wegen der Namensgleichheit eine Verwechslung erfolgte.

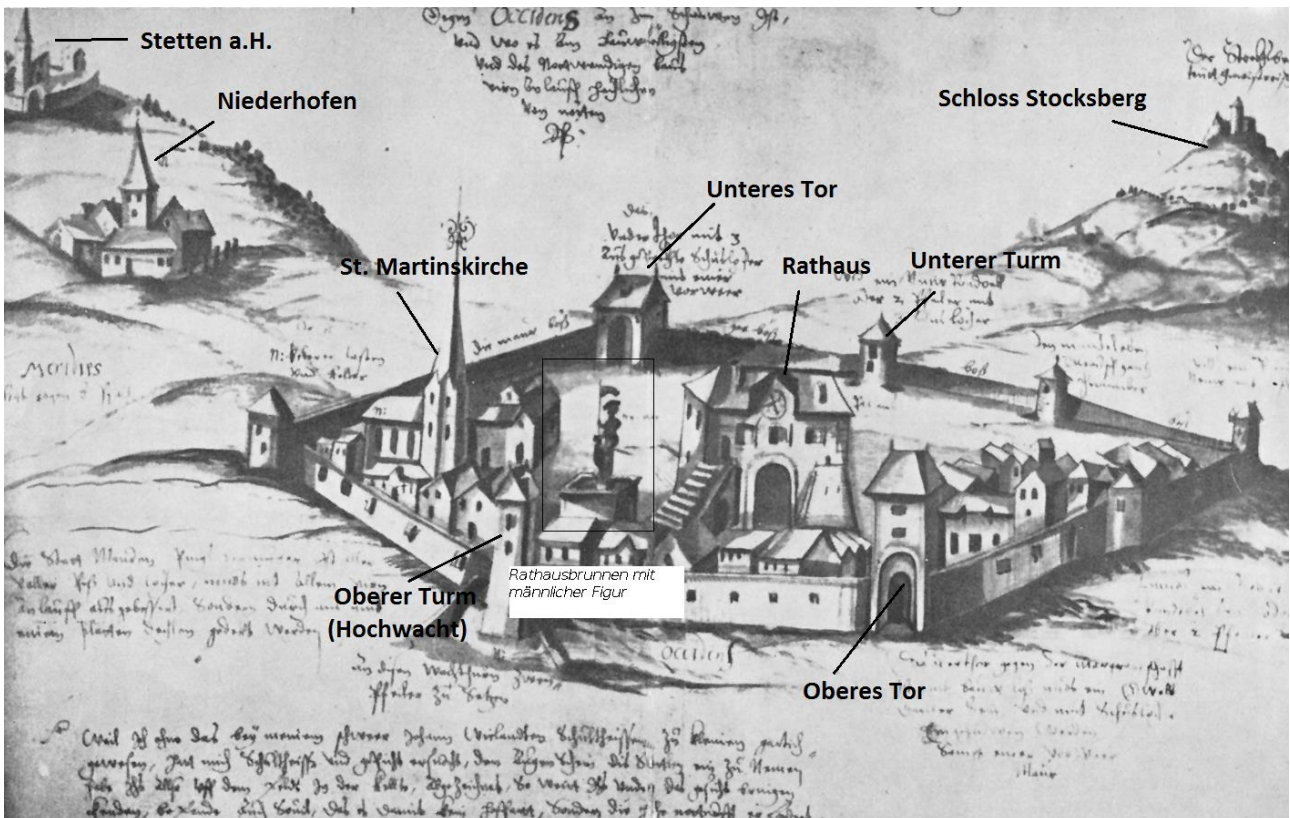


Abbildung 2: Altes Stadtbild von Kleingartach von J. Kreyser anno 1623 (Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 329 B 31)